

Presseaussendung

Die Vollversammlung des Landesverbandes der Sozialbetreuung

Am 27.02.2015 fand in der Landesfachschiule für Sozialberufe „Hannah Arendt“ die Jahreshauptversammlung des Landesverbandes statt.

Neben den formalrechtlichen Aspekten, standen die „Neuen Betreuungsmodelle“ im Mittelpunkt der Diskussion.

Darüber referierte Dr. Luca Critelli, Abteilungsdirektor der Abteilung Soziales.

Die wesentliche Aussage des Abteilungsdirektors:

„In diesem Zusammenhang geht es nicht so sehr um die Entwicklung neuer Betreuungsansätze, da europaweit schon sehr viel an Konzepten und Ideen entwickelt wurde, sondern vielmehr um die praktische Umsetzung bedürfnisorientierter und abgestufter Angebote, die es Menschen ermöglichen so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Abgestufte Betreuungsmodelle bieten eine interessante Ergänzung zur bestehenden stationären und ambulanten Betreuung und Pflege.

In der Südtiroler Betreuungs- und Pflegelandschaft sind abgestufte Konzepte, die verschiedene Wohn- und Betreuungsformen ermöglichen, erst langsam am Entstehen“

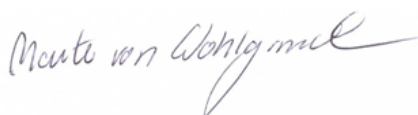
Der Grundgedanke mit abgestuften Konzepten, Menschen ein vielfältiges Angebot von Dienstleistungen im pflegerischen und sozialen Bereich anzubieten und somit Wahlmöglichkeiten zu eröffnen, hat durchaus Entwicklungspotential,

Die Folge davon ist, dass die Betreuung- und Pflegelandschaft in Südtirol immer bunter werden wird.

In dieser Planung- und Entstehungsphase ist es aus Sicht des Landesverbandes der Sozialbetreuung wesentlich, die bereits vielfältigen Initiativen privat und öffentlich gut mit einander zu vernetzen und zu verbinden und darauf zu achten, dass soziale Arbeit, **die immer stärker von einer Markt und Wettbewerbslogik dominiert wird, nicht zu einer reinen Dienstleistung mit Gewinnorientierung wird.**

Derzeit lässt sich bei den sozialen Dienstleistungen ein Wettbewerb unter den Anbietern ausmachen, der einerseits den „Markt“ beleben und andererseits seine Auswirkungen noch zeigen und durch Konkurrenz einiges korrigieren wird.

Wesentlich dabei ist das Verständnis, dass das Soziale keine Restgröße ist, die man sich leistet, wenn es im Budget noch Platz hat, sondern geprägt ist von einer Sorgeskultur, denn das Soziale bleibt immer, **es ist unser aller Leben.**



Bozen am 09.03.15